

# Hochberger Botte.

## Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

**Beilagen:**  
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft“.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen: beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur **Mk. 1.50.** — Anzeigen, die einseitige Garmondseite oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

### § Die Sozialdemokratie

sieht sich wieder einmal gedrungen, ihr Verhalten gegenüber den für die Arbeiter so überaus segensreichen sozialpolitischen Gesetzen der letzten Jahrzehnte, denen sie fast regelmäßig durch ihre Vertreter im Reichstage ihre Zustimmung verweigern ließ, zu rechtfertigen. Ihr Parteiorgan erklärt, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion stets für ein Gesetz gestimmt hätte, wenn es eine Besserung in den bestehenden Verhältnissen hervorgerufen geeignet gewesen wäre. Demnach wäre die Sozialdemokratie ja die reine Reformpartei gewesen und wäre es auch jetzt. Die Wirklichkeit stimmt mit dieser Auffassung nur nicht überein. Die sozialdemokratische Reformfraktion hat gegen alle Arbeiterversicherungsgesetze in ihrer ersten Form gestimmt. Das kann doch nicht gelehrt werden. Waren aber diese Gesetze keine Verbesserungen der bestehenden Verhältnisse? Die Sozialdemokratie mag sich darüber bei der Million Rentner erkundigen, die auf Grund der Unfallversicherungsgesetze und des Invaliden- und Altersversicherungsgesetzes Entschädigungen beziehen und die Wohlthaten der modernen sozialpolitischen Gesetzgebung Deutschlands am eigenen Leibe zu spüren bekommen. Wenn auch wohl viele dieser Rentner, die mit den sozialdemokratischen Führern nicht einsehen können, daß sich die Renten in gewisser Grenzen halten müssen, wenn anders das gewerliche Leben in Deutschland weiter blühen soll, mit der Höhe der ihnen zufallenden Entschädigungen nicht zufrieden sein mögen, das werden sie doch zugeben müssen, daß die Gegenwart besser ist als die Vergangenheit, in der es solche Entschädigungen überhaupt nicht oder unter dem Haftpflichtgesetz nur in bescheidenem Umfange gab. Die Sozialdemokratie ist durchaus nicht so verfahren, wie ihr Organ jetzt glauben machen will. Sie hat sich nicht auf den Boden einer Reformpartei gestellt, sondern grundsätzlich die für die Arbeiter mit den größten Wohlthaten verknüpften Gesetze verworfen.

### § Die Schulden der Welt.

Die ganze Höhe der Verschuldung der Welt springt in die Augen, wenn man nach Nationalitäten und nach der Bevölkerung die Summen nebeneinanderstellt, welche aus dem Staatsschuldenwesen der wichtigsten Länder hervorgehen. Folgende Tabelle zeigt die Schuldenlast, die auf dem einzelnen Bürger der verschiedenen Staaten ruht.

Ein Franzose	schuldet	640 Mark
„ Portugiese	„	620 „
„ Holländer.	„	360 „
„ Italiener	„	320 „
„ Engländer	„	290 „
„ Spanier	„	280 „
„ Ceypter	„	260 „

Ein Belgier	„	220 Mark
„ Rumäne	„	180 „
„ Russe	„	120 „
„ Oesterreicher	„	120 „
„ Türke	„	90 „
„ Schwede	„	60 „
„ Amerikaner	„	60 „
„ Deutscher	„	40 „ für's Reich!

Beim Deutschen kommen hierzu noch die Schulden des engeren Heimatlandes, die z. B. bei einem Bayern 240 Mk. ausmachen, bei einem Württemberger 215 Mk., bei einem Badener 250 Mk., bei einem Preußen 190 Mk., so daß auch der Deutsche sich keineswegs einer besonders bevorzugten Stellung erfreut. Außerdem ist bei diesen Ziffern von den Stadt-, Gemeinde-, Kreis-, Landschafts- und Departementsschulden keine Notiz genommen worden, obgleich auch diese sich auf sehr bedeutende Ziffern belaufen.

### § Rundschau.

\* Der Kaiser trifft auf der Heimreise in Kiel am 1. August ein, in Wilhelmshöhe am 4. August.  
\* Wie aus München gemeldet wird erhob das dortige Landgericht I auf eine Anzeige des Clerus Anklage gegen den bekannten Pastor Bräunlich wegen eines dort gehaltenen Vortrages über die Los von Rom-Bewegung.  
\* In Hamburg droht ein Streik der Bauhandwerker einzutreten. Allgemeine Arbeitseinstellung wird angedroht, falls die Unternehmer nicht bis 1. August die neunstündige Arbeitszeit und 70 Pfennige Stundenlohn bewilligen.  
\* In der „Thorner Ztg.“ erklärt der Bürgermeister von Borbeck (Westfalen) eine Anzeige, die für die Bedeutung des polnischen Elements im rheinisch-westfälischen Industriegebiet charakteristisch ist. In der Anzeige wird eine Polizeikommissarstelle ausgeschrieben und es heißt darin wörtlich: „Die Bewerber müssen der deutschen und polnischen Sprache vollkommen mächtig sein“.  
\* In Innsbruck erhob der Staatsanwalt gegen den Herausgeber des Witzblattes Scherer, der nach dem zur Vorseier des 80. Geburtstages des Dichters Pichler veranstalteten Fackelzuge, den Hirtensbrief des Fürstbischofs von Trienz verbrannt hatte, die Anklage wegen Vergehens der Religionsstörung. (!)  
\* In der Frage der Väreninsel schreibt die „Now. Brj.“ neuerdings, daß Rußland die meisten Ansprüche an die Insel habe. Demgegenüber betont die „Voss. Ztg.“, daß die Insel durchaus herrenloses Land gewesen ist, und norwegische Blätter sagen, Norwegen könne mit weit mehr Recht als Rußland Ansprüche an die Väreninsel erheben.

\* Daß das Belgrader Attentat nur eine Komödie, nur bestellte Arbeit sei, ist jetzt unverblümt in russischen Zeitungen zu lesen. Es mußte allerdings so gleich auffallend erscheinen, daß der Attentäter aus so geringer Entfernung nicht wirkungsvoller zu treffen und nicht einmal sich selbst eine ernsthafte Verletzung beibringen vermochte. Nun wird behauptet, daß Rnejewitsch überhaupt nur blinde Patronen gehabt hat, und daß aus diesem Grunde bei dem „schwerverwundeten“ Adjutanten Milans selbst mit Röntgenstrahlen eine Kugel nicht habe aufgefunden werden können. Noch wahrscheinlicher wird die Annahme, daß es sich um ein fingiertes Attentat handelt, dadurch, daß nicht recht ersichtlich ist, wer ein Interesse an der Ermordung des früheren Königs, jetzigen Oberkommandirenden von Serbien, hätte haben können, während andererseits die serbische Regierung mit auffallendem Eifer sich daran machte, das fehlgeschlagene Attentat in politischer Beziehung auszubedenken.  
\* Milan springt mit den verhafteten radikalen Führern über 50 Stunden wurden ihnen Speise und Trank vorenthalten. Drei frühere Minister mußten auf ungedieltem Fußboden zubringen. Besonders wurde Oberst Nikolitich gequält, dessen Frau, als sie von der unerhörten Behandlung ihres Mannes erfuhr, schwer krank wurde und vorzeitig Zwillinge gebar, so daß sie gegenwärtig in Lebensgefahr schwebt. Infolge der auswärtigen Mahnungen werden nunmehr die Verhafteten menschlicher behandelt.  
\* In spanischen Völkern sind zwei Stämme vereinigt, die einander nicht geneigt sind, die fleißigen Katalonier, deren Hauptort Barcelona ist, und die stolzen, trägeren Kastilier mit der Residenz Madrid. Die Katalonier wurden einst mit den Waffen in der Hand unterworfen. Jetzt, da Spanien am Rande des Abgrundes steht, regt sich das katalonische Unabhängigkeitsgefühl wieder. In Barcelona fanden Kundgebungen für die Loslösung von Spanien und Anschluß an Frankreich statt.  
\* Von Sanioa wird berichtet, daß die Engländer Anfangs „zur Aufrechterhaltung der Ordnung“ eine Abtheilung aus englischen Matrosen und Lankeuten von 800 Mann aufgestellt wissen wollten. Das Vorhaben ist jedoch an dem Widerspruch der Kommission gescheitert, worauf man sich dahin geeinigt hat, daß eine Schutztruppe von 100 Mann aus beiden Parteien der Eingeborenen gebildet und das Kommando drei den letzten Vorgängen durchaus fernstehenden Offizieren aller drei beteiligten Nationen übertragen werden soll.  
\* Unter den amerikanischen Sozialdemokraten ist neuerdings eine offene Spaltung eingetreten, das „National-Exekutivkomitee“ ist abgesetzt worden. Bei den 1896er Wahlen waren unter 14 Millionen Stimmen

### Gut Stillhorst.

Roman von Max v. Rosenfeld. 37

„Gut Himmel! Und was wird Ihnen dafür geschehen?“  
„Thor! Ich habe ja nur mein eigenes, mit meinem ersparten Gelde gekauft Haus zerstört und niemand Schaden zugefügt. Gut Stillhorst mit all seinen Erinnerungen sollte zu einem Trümmerschutten werden. Ich brannte es nieder, weil ich dort nur Schmach und Kummer und großen Unand erntete. Ich ein armer, sündhafter Sterblicher, wollte auf diesem Grund und Boden den Armen und den Glenden ein Retter sein und wurde dafür, wie sich gebührt, verhöhnt und verspottet. Du, Jean, wirst jetzt nach dem Erlöschen gehen, ihn ordentlich bewirtschaften und Dich seiner annehmen, bis Du stirbst. Er und Du, Ihr seid meine einzigen wahren Freunde.“  
„Weshalb darf ich Sie nicht begleiten gnädiger Herr?“ wiederholte Jean aufs neue. „Sie werden eines treuen Dieners bedürfen, und ich werde nichts sagen oder thun, was Sie belästigen könnte.“  
„Es kann nicht sein, Jean.“  
„Weshalb gehen Sie nach Hull, gnädiger Herr?“  
„Die Stadt hat einen mächtigen Hafen, Jean. Die Schiffe gehen und kommen dort Tag und Nacht und segeln nach neuen Welten ab, wo man mit neuen Hoffnungen ein neues Leben beginnen kann, und ich, Jean, ich bin des alten Lebens sehr müde. Gott schütze Dich, mein Junge.“  
Aber Jean nahm die Hand nicht, die Wallram ihm zum Abschied reichte. „Ich verlasse Sie noch nicht, gnädiger Herr,“ murmelte er. „Ihr Weg ist auch der meinige, ich habe unseren Wagen noch beim Schwannwirt stehen.“  
„Ich gehe nicht nach dem Wirtshaus, Jean.“  
„Gleichviel, wir haben doch denselben Weg.“  
Wallram zuckte die Achseln und widersprach nicht länger. Schweigend wanderte er dem Dorfe zu, in dem Mita bis zu diesem Tage gewohnt hatte. Wie teuer war ihm

diese warmherzige, kleine Frau gewesen, die in keiner Weise für ihn paßte, und die er dennoch so abgöttisch liebte. Warum hatte auch sie ihn so leichtfertig, so ohne Bedauern verlassen, wie alle die übrigen? Sie hätte erraten können, daß sie einander nie wieder sehen würden, sie hätte wissen können, daß er diesen Entschluß gefaßt, als ihr Vater den Gedanken ausgesprochen, seinen Wohnsitz in Dalton aufzugeben.  
Der Himmel flammt und glüht und überströmte den Fußpfad, den Wallram jetzt einschlug, mit taghellem Licht. Der goldene Knäuf auf dem Kirchturm und die kleinen, bunten Scheiben des Gotteshauses schimmerten und glitzerten wie im Sonnenschein. Vor dem Schwannwirtshaus waren viel Neugierige versammelt, als er, an ihnen vorübergehend und ihre Zurufe nicht beachtend, um ihren Fragen nicht Rede stehen zu müssen, nach dem Bahnhofe eilte.  
„Herr Wallram, Herr Wallram!“ rief der Schwannwirt.  
„Ich habe keine Zeit, Freund, ich will noch zu dem Buge nach Hull zurecht kommen.“  
„Herr Wallram, warten Sie einen Augenblick,“ sagte ein anderer, sich ihm zugesellend. „Sie dürfen einsteilen die Reise nicht antreten.“  
„Weshalb nicht?“  
„Ich bedauere sehr, Herr Wallram, aber ich bin Polizist und meine unangenehme Pflicht ist es, Sie zu verhaften.“  
„Mich verhaften?“  
„Ja, Herr Wallram.“  
„Aber es ist mein eigenes Gut, und es geht niemand etwas an, was ich damit thue, Freund.“  
„Ich weiß nichts von Ihrem Gut und nicht, was damit geschehen ist,“ erklärte der Beamte. „Ich habe Sie in einer ganz anderen Angelegenheit festzunehmen und hoffe, Sie werden mir ohne Anstand folgen.“  
„Und auf welche Beschuldigung hin soll ich verhaftet werden?“ fragte Wallram ruhig.  
„Sie sind des Mordes angeklagt.“  
„Des Mordes?“ wiederholte Wallram.

„Des Mordes?“ schrie Jean Herion wild.  
„Ja, des Mordes an Karl Gounob.“  
„Gut, ich bin Ihr Gefangener.“  
Das ruhige und schläfrige Dalton war plötzlich zu einem interessanten Ort geworden, von dem selbst das große und mächtige London Kenntnis nahm. Der Mord, der vor sechs Jahren hier begangen wurde und beinahe schon vergessen war, tauchte von neuem in den Spalten der Zeitungen auf. Der Mörder war entdeckt worden. Die Tragödie, welche die neugierig-hungrigen Berichterstatter bei dieser Gelegenheit erfanden, war höchst interessant. Liebe, Eifersucht und Rache lagen dem Verbrechen zu Grunde, wie versichert wurde.  
Die Kette der Beweise schloß sich untrüglich und unbefristetbar zusammen. Ernst Wallram und Karl Gounob hatten sich beide um die Liebe der schönen Lehrerstochter beworben, und als der Gutsherr entdeckte, daß sein Jüdling heimlich mit dem Mädchen verheiratet war, hatte er ihm aufgelauert und ihn erschlagen. Seinem Einfluß und seinem Gelde war es gelungen, den Argwohn zu beschwichtigen. Aber der Geist des Ermordeten fand nicht eher Ruhe, als bis der Schuldige gesühnt hatte.  
Das Messer, mit dem der Mord begangen, war in dem Sand der Düne vergraben gewesen und dort aufgefunden worden. Das Heft der verhängnisvollen Waffe zeigte den Namen Wallrams, den man eines Nachts beobachtet hatte, wie er das Mordinstrument und eine alte Mütze mit Hilfe seines Dieners Jean noch tiefer eingescharrt hatte.  
Dieser Diener und wahrscheinliche Mitschuldige war für seine Willfährigkeit durch die Schenkung eines Gutshofes belohnt worden. Daß Wallram in der Nacht des Mordes nicht zu Hause war, sondern verstoßen am Strande nach Dalton schlich, war schon festgestellt. Die Polizei fandete bereits nach einer Jenny Matthews, die damals auf seine Heimkehr gewartet und jetzt, wo die Sache ruchbar geworden, Gut Stillhorst lieber verlassen hatte, als Zeugnis gegen ihren Herrn abzulegen.  
67, 19



# Hochberger Bote.

## Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Belagen: ...  
Er scheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.  
Bezugspreis mit allen Belagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur M. 1.50. — Einzelhefte, die einpaltige Garnombelie oder deren Stamm 19 Pf., an bezugsloser Stelle 20 Pf.

**Die Sozialdemokratie**  
fährt sich wieder einmal gebrungen, ihr Verhalten gegenüber den für die Arbeiter so überaus segensreichen sozialpolitischen Gesetzen der letzten Jahrzehnte, denen sie fast regelmäßig durch ihre Vertreter im Reichstage ihre Zustimmung verweigern ließ, zu rechtfertigen. Ihr Parteiorgan erklärt, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion stets für ein Gesetz gestimmt hätte, wenn es eine Besserung in den bestehenden Verhältnissen hervorgerufen hätte. Demnach wäre die Sozialdemokratie ja die reine Reformpartei gewesen und wäre es auch jetzt. Die Wirklichkeit stimmt mit dieser Auslassung nur nicht überein. Die sozialdemokratische Reformfraktion hat gegen alle Arbeiterversicherungsgeetze in ihrer ersten Form gestimmt. Das kann doch nicht gelehrt werden. Waren aber diese Gesetze keine Verbesserungen der bestehenden Verhältnisse? Die Sozialdemokratie mag sich darüber bei der Million Rentner erkundigen, die auf Grund der Unfallversicherungsgeetze und des Invaliden- und Altersversicherungsgeetzes Entschädigungen beziehen und die Wohlthaten der modernen sozialpolitischen Gesetzgebung Deutschlands am eigenen Leibe zu spüren bekommen. Wenn auch wohl viele dieser Rentner, die mit den sozialdemokratischen Führern nicht einsehen können, daß sich die Renten in gewisser Grenzen halten müssen, wenn anders das gewerbliche Leben in Deutschland weiter blühen soll, mit der Höhe der ihnen zufallenden Entschädigungen nicht zufrieden sein mögen, das werden sie doch zugeben müssen, daß die Gegenwart besser ist als die Vergangenheit, in der es solche Entschädigungen überhaupt nicht oder unter dem fast pflanzlichen nur in bescheidenem Umfange gab. Die Sozialdemokratie ist durchaus nicht so verfahren, wie ihr Organ jetzt glauben machen will. Sie hat sich nicht auf den Boden einer Reformpartei gestellt, sondern grundsätzlich die für die Arbeiter mit den größten Wohlthaten verknüpften Gesetze verworfen.

**Ein Belgier** ... 220 Mart  
" Rumäne " 180 "  
" Ruffe " 120 "  
" Oesterreicher " 120 "  
" Türke " 90 "  
" Schwede " 60 "  
" Amerikaner " 60 "  
" Deutscher " 40 " für Reich!  
Beim Deutschen kommen hierzu noch die Schulden des engeren Heimatlandes, die z. B. bei einem Bayern 240 Mt. ausmachen, bei einem Württemberger 215 Mt., bei einem Badener 250 Mt., bei einem Preußen 190 Mt., so daß auch der Deutsche sich keineswegs einer besonders bevorzugten Stellung erfreut. Außerdem ist bei diesen Ziffern von den Stadt-, Gemeinde-, Kreis-, Landschafts- und Departementsschulden keine Notiz genommen worden, obgleich auch diese sich auf sehr bedeutende Ziffern belaufen.

**Milan springt mit den verhafteten radikalen Führern** über 50 Stunden wurden ihnen Speise und Kranz vorenthalten. Drei frühere Minister mußten auf ungeliebtem Fußboden zubringen. Besonders wurde Oberst Nikolsch gequält, dessen Frau, als sie von der unerhörten Behandlung ihres Mannes erfuhr, schwer krank wurde und vorzeitig ins Jenseits gieng, so daß sie gegenwärtig in Lebensgefahr schwebt. Infolge der auswärtigen Mahnungen werden nunmehr die Verhafteten menschlicher behandelt.  
\* Im spanischen Volk sind zwei Stämme vereinigt, die einander nicht geneigt sind, die fleißigen Katalonier, deren Hauptort Barcelona ist, und die stolzen, trägenen Kastilier mit der Hauptstadt Madrid. Die Katalonier wurden einst mit den Waffen in der Hand unterworfen. Jetzt, da Spanien am Rande des Abgrundes steht, regt sich das katalonische Unabhängigkeitsgefühl wieder. In Barcelona fanden Kundgebungen für die Abdreißung von Spanien und Anschluß an Frankreich statt.  
\* Von Sanjoa wird berichtet, daß die Engländer Anfangs „zur Aufrechterhaltung der Ordnung“ eine Abtheilung aus englischen Matrosen und Landwehren von 800 Mann aufgestellt wissen wollten. Das Vorhaben ist jedoch an dem Widerspruch der Kommission gescheitert, worauf man sich dahin geeinigt hat, daß eine Schutztruppe von 100 Mann aus beiden Parteien der Eingeborenen gebildet und das Kommando drei den letzten Vorgängen durchaus fernstehenden Offizieren aller drei beteiligten Nationen übertragen werden soll.  
\* Unter den amerikanischen Sozialdemokraten ist neuerdings eine offene Spaltung eingetreten, das „National-Exekutivomite“ ist abgesetzt worden. Bei den 1896er Wahlen waren unter 14 Millionen Stimmen

**Die Schulden der Welt.**  
Die ganze Höhe der Verschuldung der Welt springt in die Augen, wenn man nach Nationalitäten und nach der Bevölkerung die Summen nebeneinanderstellt, welche aus dem Staatsschuldenwesen der wichtigsten Länder hervorgehen. Folgende Tabelle zeigt die Schuldenlast, die auf dem einzelnen Bürger der verschiedenen Staaten ruht.

Ein Franzose	schuldet	640 Mart
" Portugiese	"	620 "
" Holländer	"	360 "
" Italiener	"	320 "
" Engländer	"	290 "
" Spanier	"	280 "
" Cyprioten	"	260 "

**Der Kaiser trifft auf der Heimreise in Kiel am 1. August ein, in Wilhelmshöhe am 4. August.**  
\* Wie aus München gemeldet wird erhob das dortige Landgericht I auf eine Anzeige des Clerus Anklage gegen den bekannten Pastor Bräunlich wegen eines dort gehaltenen Vortrages über die Los von Rom-Bewegung.  
\* In Hamburg droht ein Streik der Bauhandwerker einzutreten. Allgemeine Arbeits einstellen wird angedroht, falls die Unternehmer nicht bis 1. August die neunstündige Arbeitszeit und 70 Pfennige Stundenlohn bewilligen.

**Gut Stillhorn.**  
Roman von Max v. Rosenfeld. 87  
„Gut Himmel! Und was wird Ihnen dafür geschehen?“  
„Thor! Ich habe ja nur mein eigenes, mit meinem erpärten Gelde gekauftes Haus zerstört und niemandem Schaden zugefügt. Gut Stillhorn mit all seinen Erinnerungen sollte zu einem Trümmerhaufen werden. Ich brannte es nieder, weil ich dort nur Schmach und Kummer und großen Unabart erntete. Ich ein armer, sünderhafter Sterblicher, wollte auf diesem Grund und Boden den Armen und den Alten ein Nestlein sein und wurde dafür, wie sich gebührt, verhöhnt und verspottet. Du, Jean, wirst jetzt nach dem Erlöschen gehen, ihn ordentlich beerdigen und dich seiner annehmen, bis Du stirbst. Er und Du, Ihr seid meine einzigen wahren Freunde.“

**Der Himmel flammte und glühte und überströmte den Fußpfad, den Wallram jetzt einschlug, mit taghellem Licht. Der goldene Knopf auf dem Kirchturm und die kleinen, bunten Scheiben des Gotteshauses schimmerten und glitzerten wie im Sonnenschein. Vor dem Schwanenwirtshaus waren viel Neugierige versammelt, als er, an ihnen vorübergehend und ihre Blicke nicht beachtend, um ihren Fragen nicht Wehe stehen zu lassen, nach dem Wirtshaus eilte.**

**„Des Mordes?“** schrie Jean Herion todt.  
„Ja, des Mordes an Karl Gounod.“  
„Gut, ich bin Ihr Gefangener.“  
Das ruhige und schäferliche Dalton war plötzlich zu einem interessanten Ort geworden, von dem selbst das große und mächtige London Kenntnis nahm. Der Morb, der vor sechs Jahren hier begangen wurde und beinahe schon vergessen war, tauchte von neuem in den Spalten der Zeitungen auf. Der Morb war entsetzt worden. Die Tragödie, welche die neugierigen Berichterstatter bei dieser Gelegenheit erfassten, war höchst interessant. Liebe, Eifersucht und Rache lagen dem Verbrechen zu Grunde, wie verflücht wurde.

**„Was habe ich Sie nicht begleitet gnädiger Herr?“** wiederholte Jean aus neuem. „Sie werden eines teuren Dieners bedürfen, und ich werde nichts sagen oder thun, was Sie belästigen könnte.“  
„Es kann nicht sein, Jean.“  
„Was haben Sie nach Hull, gnädiger Herr?“  
„Die Stadt hat einen mächtigen Hafen, Jean. Die Schiffe gehen und kommen dort Tag und Nacht und segeln nach neuen Welten ab, wo man mit neuen Hoffnungen ein neues Leben beginnen kann, und ich, Jean, ich bin des alten Lebens sehr müde. Gott schätze dich, mein Junge.“  
Aber Jean nahm die Hand nicht, die Wallram ihm zum Abschied reichte. „Ich verlaße Sie noch nicht, gnädiger Herr,“ murmelte er. „Ihr Weg ist auch der meinige, ich habe unseren Wagen noch beim Schwanenwirt stehen.“  
„Ich gehe nicht nach dem Wirtshaus, Jean.“  
„Weichheit, wie haben doch den besten Weg.“  
Wallram zuckte die Achseln und widersprach nicht länger. Schweregen wanderte er dem Wege zu, in dem Wirtshaus zu diesem Tage gelehrt hatte. Wie teuer war ihm

**„Ich habe keine Zeit, Freund, ich will noch zu dem Buge nach Hull zurückkommen.“**  
„Gut Wallram, warten Sie einen Augenblick,“ sagte ein anderer, sich ihm zuneigend. „Sie dürfen einstuweilen die Reise nicht antreten.“  
„Was habe ich?“  
„Über es ist mein eigenes Gut, und es geht niemand etwas an, was ich damit thue, Freund.“  
„Ich weiß nichts von Ihrem Gut und nicht, was damit geschehen ist,“ erklärte der Dritte. „Ich habe Sie in einer ganz anderen Angelegenheit festgenommen und hoffe, Sie werden mit ohne Aufstand folgen.“  
„Und auf welche Angelegenheit hin soll ich verhaftet werden?“ fragte Wallram ruhig.  
„Sie sind des Mordes angeklagt.“  
„Des Mordes?“ wiederholte Wallram.

**Die Kette der Beweise schloß sich untrüglich und unbefreitbar zusammen. Ernst Wallram und Karl Gounod hatten sich beide um die Liebe der schönen Lehrerstodter bedorben, und als der Gutsherr erdachte, daß sein Jüngling heimlich mit dem Mädchen verheiratet war, hatte er ihm aufgelauert und ihn erschlagen. Seinem Einfluß und seinem Gelde war es gelungen, den Verwundten zu beschuldigen. Aber der Geist des Ermordeten fand nicht eher Ruhe, als bis der Schuldige gefasst hatte.**  
Das Messer, mit dem der Morb begangen, war in dem Sand der Düne vergraben gewesen und dort aufgefunden worden. Das Fest der verhängnisvollen Waffe zeigte den Namen Wallrams, den man eines Nachts beobachtet hatte, wie er das Wirtshaus betrat und eine alte Milche mit Hilfe seines Dieners Jean noch tiefer eingescharrt hatte.  
Dieser Diener und wahrhaftigste Mitschuldige war für seine Willfährigkeit durch die Schenkung eines Gutshofes belohnt worden. Das Wallram in der Nacht des Mordes nicht zu Hause war, sondern verlosthen am Strande nach Dalton schlich, war schon festgestellt. Die Polizei fahndete bereits nach einer Jenny Matthews, die damals auf seine Heimkehr gewartet und jetzt, wo die Sache rühmlich geworden, Gut Stillhorn lieber verlassen hatte, als Beugnis gegen ihren Herrn abzugeben.

**Erziehungsanstalt von Dr. Plähn,**  
Realschule zu Waldkirch (Breisgau).  
Badischer Schwarzwald.  
90 Pensionäre, 13 Lehrer; Aufnahme vom 8. Jahr an; sorgfältigste Erziehung und Pflege; vorzügliche Lage; ausgez. Empfehlungen.  
Pension nebst Schulgeld v. 750 M. (Vorsch.) bis 1100 M. (Untersec.)  
Durch Verlag des Verlagsunternehmens hat die Schule seit 1874 das Recht, Zeugnisse über willkürliche Belegungen ihrer Schüler zum einjähr. freien Dienst auszustellen.  
Beginn des neuen Schuljahrs: 21. September 1899.

**„Ich habe keine Zeit, Freund, ich will noch zu dem Buge nach Hull zurückkommen.“**  
„Gut Wallram, warten Sie einen Augenblick,“ sagte ein anderer, sich ihm zuneigend. „Sie dürfen einstuweilen die Reise nicht antreten.“  
„Was habe ich?“  
„Über es ist mein eigenes Gut, und es geht niemand etwas an, was ich damit thue, Freund.“  
„Ich weiß nichts von Ihrem Gut und nicht, was damit geschehen ist,“ erklärte der Dritte. „Ich habe Sie in einer ganz anderen Angelegenheit festgenommen und hoffe, Sie werden mit ohne Aufstand folgen.“  
„Und auf welche Angelegenheit hin soll ich verhaftet werden?“ fragte Wallram ruhig.  
„Sie sind des Mordes angeklagt.“  
„Des Mordes?“ wiederholte Wallram.

**„Ich habe keine Zeit, Freund, ich will noch zu dem Buge nach Hull zurückkommen.“**  
„Gut Wallram, warten Sie einen Augenblick,“ sagte ein anderer, sich ihm zuneigend. „Sie dürfen einstuweilen die Reise nicht antreten.“  
„Was habe ich?“  
„Über es ist mein eigenes Gut, und es geht niemand etwas an, was ich damit thue, Freund.“  
„Ich weiß nichts von Ihrem Gut und nicht, was damit geschehen ist,“ erklärte der Dritte. „Ich habe Sie in einer ganz anderen Angelegenheit festgenommen und hoffe, Sie werden mit ohne Aufstand folgen.“  
„Und auf welche Angelegenheit hin soll ich verhaftet werden?“ fragte Wallram ruhig.  
„Sie sind des Mordes angeklagt.“  
„Des Mordes?“ wiederholte Wallram.

**Kirchweihantanz.**  
Sonntag, den 30. Juli  
große Tanzbelustigung,  
wozu freundlichst einladet  
Kern, a. Krone,  
Ruhbad.

**„Ich habe keine Zeit, Freund, ich will noch zu dem Buge nach Hull zurückkommen.“**  
„Gut Wallram, warten Sie einen Augenblick,“ sagte ein anderer, sich ihm zuneigend. „Sie dürfen einstuweilen die Reise nicht antreten.“  
„Was habe ich?“  
„Über es ist mein eigenes Gut, und es geht niemand etwas an, was ich damit thue, Freund.“  
„Ich weiß nichts von Ihrem Gut und nicht, was damit geschehen ist,“ erklärte der Dritte. „Ich habe Sie in einer ganz anderen Angelegenheit festgenommen und hoffe, Sie werden mit ohne Aufstand folgen.“  
„Und auf welche Angelegenheit hin soll ich verhaftet werden?“ fragte Wallram ruhig.  
„Sie sind des Mordes angeklagt.“  
„Des Mordes?“ wiederholte Wallram.

**„Ich habe keine Zeit, Freund, ich will noch zu dem Buge nach Hull zurückkommen.“**  
„Gut Wallram, warten Sie einen Augenblick,“ sagte ein anderer, sich ihm zuneigend. „Sie dürfen einstuweilen die Reise nicht antreten.“  
„Was habe ich?“  
„Über es ist mein eigenes Gut, und es geht niemand etwas an, was ich damit thue, Freund.“  
„Ich weiß nichts von Ihrem Gut und nicht, was damit geschehen ist,“ erklärte der Dritte. „Ich habe Sie in einer ganz anderen Angelegenheit festgenommen und hoffe, Sie werden mit ohne Aufstand folgen.“  
„Und auf welche Angelegenheit hin soll ich verhaftet werden?“ fragte Wallram ruhig.  
„Sie sind des Mordes angeklagt.“  
„Des Mordes?“ wiederholte Wallram.

**Erziehungsanstalt von Dr. Plähn,**  
Realschule zu Waldkirch (Breisgau).  
Badischer Schwarzwald.  
90 Pensionäre, 13 Lehrer; Aufnahme vom 8. Jahr an; sorgfältigste Erziehung und Pflege; vorzügliche Lage; ausgez. Empfehlungen.  
Pension nebst Schulgeld v. 750 M. (Vorsch.) bis 1100 M. (Untersec.)  
Durch Verlag des Verlagsunternehmens hat die Schule seit 1874 das Recht, Zeugnisse über willkürliche Belegungen ihrer Schüler zum einjähr. freien Dienst auszustellen.  
Beginn des neuen Schuljahrs: 21. September 1899.

**„Ich habe keine Zeit, Freund, ich will noch zu dem Buge nach Hull zurückkommen.“**  
„Gut Wallram, warten Sie einen Augenblick,“ sagte ein anderer, sich ihm zuneigend. „Sie dürfen einstuweilen die Reise nicht antreten.“  
„Was habe ich?“  
„Über es ist mein eigenes Gut, und es geht niemand etwas an, was ich damit thue, Freund.“  
„Ich weiß nichts von Ihrem Gut und nicht, was damit geschehen ist,“ erklärte der Dritte. „Ich habe Sie in einer ganz anderen Angelegenheit festgenommen und hoffe, Sie werden mit ohne Aufstand folgen.“  
„Und auf welche Angelegenheit hin soll ich verhaftet werden?“ fragte Wallram ruhig.  
„Sie sind des Mordes angeklagt.“  
„Des Mordes?“ wiederholte Wallram.

**„Ich habe keine Zeit, Freund, ich will noch zu dem Buge nach Hull zurückkommen.“**  
„Gut Wallram, warten Sie einen Augenblick,“ sagte ein anderer, sich ihm zuneigend. „Sie dürfen einstuweilen die Reise nicht antreten.“  
„Was habe ich?“  
„Über es ist mein eigenes Gut, und es geht niemand etwas an, was ich damit thue, Freund.“  
„Ich weiß nichts von Ihrem Gut und nicht, was damit geschehen ist,“ erklärte der Dritte. „Ich habe Sie in einer ganz anderen Angelegenheit festgenommen und hoffe, Sie werden mit ohne Aufstand folgen.“  
„Und auf welche Angelegenheit hin soll ich verhaftet werden?“ fragte Wallram ruhig.  
„Sie sind des Mordes angeklagt.“  
„Des Mordes?“ wiederholte Wallram.

# Spezialofferte für alle Hausfrauen.

Für die Obstfaison empfehle:

## Einmachgläser

ca.	1/4	1/2	3/4	1	1 1/2	2	2 1/2	3	4	Liter
	5	7	9	12	15	18	22	27	33	Pfg.
										Liter
										Pfg.

## Gelegenheitskauf.

Von heute ab kommt in meiner Haushaltungsabtheilung ein Waggon la. Emailgeschirr, enthaltend:

**Töpfe, Krüge, Schüsseln, Tassen, Zeller, Gimer etc. etc.**

zum Verkauf. Um mit diesem Posten schnell zu räumen, und wegen Platzmangel habe die Preise derart gestellt, daß sich eine Gelegenheit, so billig zu kaufen, kaum wieder bieten dürfte.

Ferner sämtliche Glaswaaren, besonders



**für Restaurateure:**

**Bier- u. Weingläser, Service, Flaschen, Krüge, etc. ff. Bierbecher, 0,3 Ltr., à 9 Pfg.**

Diese Spezialofferte gilt nur für ganz kurze Zeit.

**Kaufhaus S. Knopf, Freiburg,**  
Kaiserstraße 60.

## Wähler-Versammlung.

Sonntag, den 30. Juli d. J., Nachmittags halb 5 Uhr findet im Garten-Saale der Brauerei Bauh hier eine

## Wähler-Versammlung

statt, in welcher unser Abgeordneter, Herr W. Pfefferle, einen Landtags-Bericht

über die verlossene Kommerzfession erstatten wird. Herr Abgeordneter Landgerichtspräsident Pfeifer hat sein Erscheinen ebenfalls zugesagt. Sämtliche Wähler unseres Wahlbezirktes sowie die auswärtigen Parteifreunde sind zu zahlreichem Besuch freundlichst eingeladen.

**Der Vorstand des liberalen Vereins.**  
Ringwald.

Frisch eingetroffen:  
**Neue holländ. Voll-Häringe**

bei W. Reichelt.

Bestes

**Maschinen-Öel**

Ein großer Haufen

**Dung**

Gebr. Vollrath, Kunstmühle.

Ein schönes

**Winterfalsb,**

Ein einlach möblirtes

**Zimmer**

**Monatsmädchen**

## Fahrräder

Erstklassige

**Gritzer-, Naumann-Brennabor-, Tourist-**



zu beziehen durch

**J. Steinbrunner, zum „Fuchs“.**

Alle gebrauchte Räder stets vorrätlich.

Reparaturen prompt und billig.

jüngeres, sofort gesucht für leichte Hausarbeit etc. gegen gute Vergütung. Näheres in der Geschäftsstelle d. Dlat'es.



nur 36258 sozialdemokratische. In den Vereinigten Staaten gedeiht die Sozialdemokratie nicht, für utopische Träume hat man dort kein Verständnis.

### Aus Rah und Fern.

\* **Emmendingen**, 31. Juli. Am heutigen Tage ist ein Jahr verfloßen, seit die Krauerlande das deutsche Volk, die ganze Welt erschütterte: Bis marck tobi! Es gienge sich, daß wir heute in erster Erinnerung an diesen Trauertag sonder Weichen zurückdenken, daß wir heute uns erinnern, was wir Bis marck verbanden und daß wir uns aufs Neue geloben, festzuhalten an seinem heiligen Vermächtniß: dem heißgeliebten einigen Vaterlande! So wird der Tag der Trauer zugleich ein Tag der Hoffnung für uns werden, der Hoffnung, daß die Schöpfung des Gewaltigen nicht untergehen wird, so lange wir das Gedächtniß des großen Todten in lebendiger Erinnerung halten.

□ **Emmendingen**, 30. Juli. Eine mehrhundertköpfige Versammlung national liberaler Männer hatte sich heute Nachmittag im neuen schönen Gartenaal der Brauerei zusammengefunden, um dem Bericht des Abgeordneten unseres Bezirkes, Herrn Pfefferle, über seine Wirksamkeit während der abgelassenen Landtagsperiode zu lauschen. Der Vorstand des hiesigen liberalen Vereins, Herr Fabrikant Kirchwald ließ die Anwesenden herzlich willkommen, gab seiner Freude über die Anwesenheit unseres geehrten Abgeordneten Ausdruck und bewahrte, daß der Führer der Liberalen, Herr Landgerichtspräsident Fieser leider abgelaufen sei, an der Versammlung theilzunehmen. Herr Abgeordneter Pfefferle entwickelte sojann in mehrstündiger fesselnder und lichtvoller Darstellung ein Bild der Thätigkeit des abgelassenen Landtags im Allgemeinen und der seinigen im besondern, dem wir folgen des entnehmen: Nachdem Redner seiner Freude Ausdruck gegeben, daß es ihm verdornt sei, in dieser achtzehnten Versammlung Wechselschaft über seine Thätigkeit geben zu können, was ihm geradezu Herzensbedürfnis sei, ging er dazu über, eine Skizze der verfloßenen Landtagsperiode zu entwerfen. Der letzte Landtag hatte eine sehr lange Session, 11 Monate waren die Volkswortreter beisammen, über 50 Gesetzentwürfe wurden durchberathen und eine große Menge Anträge und Petitionen erledigt. Man kann also sagen, daß der Landtag sehr fleißig gewesen ist. Der Session ging bekanntlich ein heftiger Wahlkampf voraus, bei welchem die nat. lib. Partei sehr ungünstig davon kam und auf nur 25 Sitze reducirt in den Landtag einzog. Aber der Zusammenhalt der Fraktion war ein so einmüthiger und besserer, als selbst in ihrer Glanzperiode, wo sie bis zu 46 Mitglieder zählte. Daß nach den vorausgegangenen Kämpfen auch im Landtage heftige Zusammenstöße mit der Majorität der Oppositionsparteien unvermeidlich waren, erscheint selbstverständlich, und so plachten gleich bei den Wahlen die Geister aufeinander. Redner erörtrte eingehend die Noth in aller Erinnerung stehenden Verhandlungen der Wahlen in Durlach-Land und Vorrach-Land, freilich die Bonndorfer Brief-Affaire und ging dann über zu dem zweiten Zusammenprall mit dem Gegnern anlässlich der bekannten Petition des deutschen Friedensvereins, welche bekanntlich verlangte, daß alles „chauvinistische“, d. h. auf gut Deutsch, alles patriotische und das nationale Gefühl entflammende aus den Schulbüchern entfernt werde. Der Herr Abgeordnete erinnerte in sündenden Worten an die Feldthaten unserer Krieger und gestellte scharf das Verlangen, daß von diesen unsere Jugend nichts mehr erfahren sollte! Der dritte Kampf entbrannte über die Anträge bezüglich Abänderung des Landtagswahlrechts, bei welcher Gelegenheit die Opposition sogar der Regierung und speziell dem ihr verhassten Minister des Innern ein Mißtrauensvotum ertheilte, mit welchem Erfolg, ist bekannt. Doch trotz dieser Kämpfe gelangte man schließ-

lich in ein ruhiges Fahrwasser, so daß die Regierungsvorlagen im Großen und Ganzen zur Annahme gelangten und das Ergebnis der Session ein dennoch befriedigendes wurde. An diesem günstigen Resultat hat die nat. lib. Partei den Löwenantheil. Zur Besprechung der einzelnen wichtigen Gesetzesvorlagen übergehend, besprach Redner zunächst das Budget, an der Hand der vom Finanzminister gegebenen Aufstellung einen Rückblick auf die Entwicklung des Staatshaushalts von 1820—95 wendend, welcher zeigt, wie sehr die wirtschaftliche Lage sich gehoben hat. Aus der Fülle des hochinteressanten Zahlenmaterials greifen wir nur heraus, daß z. B. die Steuern im Jahre 1820 7,8 Mill. M. eintrugen, 1895 dagegen 26,9 Mill. M., eine Zunahme von 243 Proz., bei den indirekten Steuern gar von 325 Proz., und gerade die letzteren, welche den Konsum treffen, beweisen, wie sehr die Konsumtionsfähigkeit und der Wohlstand der Bevölkerung gestiegen ist. Für das Schulwesen wurden aufgewendet 1820: 422 000 M., 1895: 4 179 000 M., darunter allein für die Volksschulen 1 550 000 (gegen 114 000) also mehr 1250 Proz.! Die Aufwendungen für die Rechtspflege sind um 225 Proz., diejenigen zur Förderung der Gewerbsthätigkeit gar um 4513 Proz. gestiegen.

(Fortsetzung in nächster Nr.)

□ **Emmendingen**, 31. Juli. Aus den gestrigen Ausführungen des Herrn Abg. Pfefferle, die wir wegen Raummangels heute leider nicht vollständig bringen können, haben wir als für uns von besonderem Interesse hervor, daß bezüglich der lebhaften Wünsche nach besserer Verbindung mit dem Kaiserstuhl der Herr Abgeordnete erklärte, daß angestrebter sei, mehr Lokalzüge als bisher nach Riegel durchzuführen und dadurch bessere Anschlüsse an die Züge der Kaiserstuhlbahn zu erzielen. Die betheiligten Gemeinden sollten nicht nachlassen und in dieser Richtung immer wieder vorstellig werden, schließlich sei doch ein befriedigendes Ergebnis zu erhoffen. Auch bezüglich des Emmendinger Wunsch nach einem Anschluß an die Ektalbahnhof empfahl er, sich mit den Nachbargemeinden und Waldbich zu einigen und eine gemeinsame Petition einzureichen. Ferner theilte der Herr Abg. mit, daß in dem nächsten Etat eine Postion für Renovation der hiesigen Stadtpfarrkirche eingestellt werden würde, sowie daß er bezüglich des hiesigen Amtsgefängnisses die Hoffnung hege, daß solches nimmer in nicht zu fernere Zeit verschwinde, es soll bereits Auftrag ertheilt worden sein, den Plan eines Neubaus ausarbeiten zu lassen.

□ **Emmendingen**, 29. Juli. Die Schlußfeier der hiesigen Realschule erfreute sich eines bisher bei diesen Anlässen ungewohnten Andranges des Publikums, was seinen Grund darin hatte, daß sie nimmer in einem geräumigen und bequem erreichbaren Raum abgehalten wurde. Wie üblich durch einen Gesammtchor eingeleitet, bot die Feier wieder eine bunte Reihe deklamatorischer und musikalischer Vorträge, welche sowohl dem Geschmack und Ernst der Zuhörer, wie dem Fleiß und der Lernfreude der Kinder das glänzendste Zeugnis ausstellten. Es gelangten zum Vortrag: „Hilfen“, von Sallet (Friedrich Bonhof), „Der Junar von Auerstadt“, von Schad (Karl Voch), „Die Heimgel-nannchen“ von Kopich (Anna Segauer), „Der gesangene Turko“ (Ella Wenz), sowie schließlich eine größere Scene aus Heyles „Kolberg“, wobei mitwirkten: Albert Schöfer, Emil Hog, August Keller, Friedrich Kühne, Hedwig Mäuzer, Hermann Reinacher, Felene Salzer, Alfred Sattler, Friedrich Steiner, Verthold Weit. Flotter Vortrag, deutliche Aussprache und richtige Betonung sind durchweg zu rühmen. Nun gelangte Romberg's Kinderjymphonie zu Gehör, die von dem jugendlichen Orchester unter Meißer Schachenmeier's ficherer

Leitung mit einer Präcision, Reinheit und Tactfertigkeit gespielt wurde, daß lebhafter Beifall das zahlreichere Publikum die sichlich mit inniger Eingabe wirkenden jungen Künstlerinnen und Künstler und ihren bewährten Dirigenten lohnte. Die Namen der Mitwirkenden sind: Richard Schachenmeier, Ernst Wagner, Richard Loch, Sali Weill, Rudolf Peter und Albert Rehm (Violine), Hedwig Mäuzer und Hedwig Dollrath (Klavier), Wollf Heilbrunner (Trompete), Fritz Stehle (Trommel), Elsa Gaardt, Anna Peter, Rosa Ringwald, Lina Grauer und Elsa Rehm (Kinderinstrumente). Der Vorstand der Schule, Herr Prof. Debo richtete hierauf eine bezehrgenswerthe Ansprache an die Eltern und die Freunde der Schule, darin namentlich im Hinblick auf den geplanten Neubau betorend, daß die richtige Ausbildung und gleichmäßige Erziehung des anseer-aulen jungen Menschenmaterials nicht von einem prächtigen Heim abhängig sei, sondern daß gerade eine kleinere Schule ohne Klassenüberfüllung mehr leisten könne, wenn ihr Haus auch noch so eng sei. Es wäre daher bedauerlich, wenn so viele Schüler vorzeitig hier fortgingen, um eine größere Anzahl zu beziehen, wo bei der Menge Schüler dem Einzelnen nicht die gleiche Sorgfalt zu Theil werden könne. Es folgte die Bekanntgabe der Verlegungen und die Preisvertheilung. Unter den 126 Schülern und Schülerinnen der Anstalt sind es nur 7, welche nicht in eine höhere Klasse aufrücken, gewis ein außerordentlich günstiges Ergebnis. Preise erhielten: in Kl. VI: Rud. Vörd, Hellmut Reinacher, Wredlen Thienhaus Kl. V: Fritz Stehle, Anna Peter. Kl. IV: Fern. Sinn, Kl. U III: Rud. Rahn, Friedr. Kofl, Rich. Schachenmeier, Luise Hoffmann. Kl. O III: Aug. Keller, Alb. Schöfer, Hedwig Mäuzer, Felene Salzer. An die nach wohlbestandenem Examen ausscheidenden Schüler der Kl. U II: Bruner, (welcher auch einen Preis erhielt), Rehl, Saaler, Schieler, Wagner, Wollf, richtete der Vorstand sojann herzlichstbedeutsame, ankämpfend an die bevorstehende Goethe-Gedächtnisfeier, und die jungen Leute zum Festhalten an den Lebensidealen des großen Mannes wie namentlich an dem, was dieser entbehren mußte, einem einigen deutschen Vaterlande, ermahnd.

△ **Emmendingen**, 31. Juli. Gestern Nachmittag hielt der Arbeiter-Vereins-Verein auf dem Kampferger'schen Bierkeller eine Festlichkeit ab, die einen sehr gemüthlichen Verlauf nahm und stark besucht war.

□ **Emmendingen**, 31. Juli. Am gestrigen Sonntag machten etwa 80 Freiburger Neufahrer einen Ausflug auf die Hochburg und nach hier, wofelbst sie in der Post bis zum letzten Zuge bei Wulf und Tan; den Abend verbrachten.

△ **Hinterzarten**, 30. Juli. Ein leichtsinniger Streich sonder Gleichen trug sich gestern bei dem hier Nachmittag 4 Uhr ankommenden Zuge zu. Zwei junge Leute liegen in einem der Waggons zwischen Hölzlinge und hier vom Wagen ab und ließen neben dem Eisenbahnwagen durch das Tunnel. Wie leicht hätte durch die jungen Leute zum Festhalten an den Lebensidealen des großen Mannes wie namentlich an dem, was dieser entbehren mußte, einem einigen deutschen Vaterlande, ermahnd.

△ **Hinterzarten**, 30. Juli. Freitag wollten zwei Herren von Lützel aus dem Fernsprecher benützen, da hier derselbe noch nicht besteht, und begaben sich in den Gasthof zum Varen, wofelbst in lebenswürdigster Weise die Benützung gestattet wurde. Während dem einen der Herren es gelang, nach E. nach Umflus von einer halben Stunde Anschluss zu erhalten, wollte der andere Herr nach Karlsruhe sprechen. Trozdem derselbe von 5 bis 7 Uhr also 1 1/2 Stunden auf eine Verbindung wartete, mußte er endlich, da der Zug abging, auf eine Verbindung verzichten. Wir möchten doch ernstlich fragen woran das lag, daß man eine solche unndlich

lange Zeit auf einen Anschluß warten muß. Die Veruntreuung liegt nahe, daß es an dem Freiburger Beamten lag, die Verbindung nicht herbeizuführen, sondern immer wieder andere eigenthümlich eingehend zu haben. Wir müssen unbedingt erwarten, daß die Ober-Postdirektion solchen ungläublichen Zuständen abhilt. In 105 Minuten lassen sich 30 Gespräche mindest abwickeln und solche sind auf einmal nicht eingehend.

\*\* **Fenningen**, 30. Juli. Wegen mehrfacher Zechprohieren wurde dahier ein arbeitsloser, verheirateter Tagelöhner verhaftet. Derselbe ist ein dem Trunk ergebener Mensch und soll sich auch in Freiburg vergeblicher trecher Betrügereien zum Nachtheil dortiger Kaufleute und Wirthe schuldig gemacht haben.

\*\* **Karlsruhe**, 30. Juli. Für ein Land, das nur wenig über 100 Amtsrichter zählt neben 8 größeren und kleineren Landgerichten und einem mit 20 Mitgliedern besetzten Oberlandesgericht, ist ein Nachwuchs von 63 Referendarien aus einer einzigen juristischen Prüfung mit sechs neuerdings mitgetheilt werden konnte immerhin etwas befriedigend. Man muß darauf rechnen, daß die Anwaltschaft und namentlich das Notariat mit dem Vermögen der Wirksamkeit des bürgerlichen Gesetzbuches eine größere Anzahl von jungen Rechtsbefähigten aufzunehmen vermögen; aber wenn der Andrang in der letzten Gestalt fortbawert, so muß schließlich eine peinliche Ueberfüllung eintreten, durch die das rechtliche Vorwärtchen im Amt und Einkommen gefährdet erscheint.

\*\* **Achern**, 30. Juli. Die schreckliche Nachricht einer enfschlichen Mordthat, welche ein geborener Acherner ausgeführt, ist hier eingetroffen. Der Thäter ist der 22jährige Mox Kreidler von hier, der seiner Zeit an dem Einbruchsdiebstahl im „Wilden Mann“ zc. theilhaftig war und deshalb zu einer längeren Gefängnisstrafe verurtheilt wurde. Die Abwege, auf die er gerathen war, hat er weiter verfolgt und ist am unteren schnell angekommen. Es wird ihm dem Kopf kosten. Zu bewahren sind wahrlich die Angehörigen des misrathen Sohnes, welche das Schreckliche, das es giebt, erleben mußten. Ueber den Mord selbst wird berichtet: „Milpe, (Fabrikant in dem preuß. Regierungsbezirk Amsberg, Westfalen), 27. Juli. Als eine wahrhaft bestialisches That stellt sich nach dem Ergebnis der gestrigen gerichtlichen Ouduktion der am Sonntag früh an dem Panmerkschied Egen verübte Raubmord dar. Außer dem Messer, das in den Hals, der zur Verblutung des E. führte, hat der Mordwahn seinem Opfer nicht weniger als 16 Messerstücke beigebracht, von denen allein neun das Gesicht getroffen haben. Den verhassten Wauer Richter hat man wieder auf freien Fuß gesetzt. Dagegen wurde als der Thät bringend verdächtigt gestern Abend der 22-jährige Schlosser Mox Kreidler verhaftet und in das Gerichtsgefängnis zu Schwelm eingeliefert. Der Verhaftete ist aus Vaden gebürtig und wegen Einbruchdiebstahls bereits mit 1 1/2 Jahre Gefängnis bestraft.“ Derselbe soll bereits gefanden haben.

\*\* **Bertingen**, 30. Juli. Der 18 Jahre alte Sohn Karl des Kaspar Fiedlerling war bei den Pferden im Stalle beschäftigt und schlug hierbei eins der Pferde demselben an den Kopf. Der Junge ist lebensgefährlich getroffen und bis jetzt noch nicht wieder zum Bewußtsein gekommen. Nach ärztlichem Gutachten ist es zweifelhaft, das Leben zu erhalten.

\*\* **Ettlingen**, 30. Juli. Zwei Burschen in Reichenbach prügelten einen Knecht, da kam ein anderer Knecht herbei, den der Mißhandelte dauerte. Er riß die rohen Burschen zurück und befreite den Geschlagenen. Dieser sprang auf, ergriff einen Knüttel und schlug nun in blinder Wut drein — und zwar auf seinen Vetter, dem er das Schülfschwein geschmettert. Die Schuldigen sprangen inzwischen davon.

\*\* **Lieboldshelm**, 30. Juli. Ueber die hier eingetretene Brandkatastrophe, worüber wir bereits berichteten, sei noch Folgendes gemeldet: Der Brand brach morgen zwischen 8 und 9 Uhr aus und griff rasch um sich. Zwei Knaben von 5 Jahren jündeten hinter einem Haufe einen Strohhause an und ging dadurch ein Schuppen, in welchem Erntevorräthe aufgespeichert waren, Feuer. Die Lieboldshelmer, Kuffheimer, Grabener, Winkenheimer und Hochfelder Feuerwehre waren auf dem Brandplatze erschienen und gelang es ihrer angestregten Thätigkeit, das Feuer gegen 2 Uhr auf seinen Herd zu beschränken. Es sind 16 Scheunen, 3 Wohnhäuser und 20 Nebengebäude an Raub der Flammen geworden. 4 Familien mit ungefähr 22 Personen sind obdachlos. Das verbrannte Eigenthum dreier Familien ist theilweise nicht versichert. Der Sohn einer der abgetraunten und obdachlosen Familien war erst gestern, nachdem er 3 1/2 Jahre in Kamerun bei der Schuttruppe gebient hatte, in die Heimath zurückgekehrt. Ein Glüd war es, daß der Wind von Norden wehte. Bei Südwind hätte die ganze Ortschaft eingedestert werden können.

\*\* **Manheim**, 30. Juli. Der Bürgerauschuß hat die Vorlage des Stadtraths über die Einführung elektrischer Straßenbahnen einstimmig angenommen.

\*\* **Oetersdorf**, 30. Juli. Vor einigen Tagen wurde die etwa 35 Jahre alte Tochter des hiesigen Verreiners Egidius Frisch auf dem Felde, wo sie mit Fruchtschneiden beschäftigt war, vom Hitzschlag getroffen. Derselbe erkrachte, es wurde ihr schwindelig, und machte sich deshalb an den Heimgang. Allein am Eingang des Dorfes brach sie zusammen, von wo sie von einer hinzukommenden Nachbarin nach Hause gebracht wurde. Da sie bereits die Besinnung verloren hatte, so konnte ihr der schnell herbeigerufene Pfleger nur noch die heilige Delung spenden. Wenige Augenblicke später war sie schon eine Leiche.

\*\* **Porzheim**, 30. Juli. Wie Schauerwären in der Sundstagsstube entstehen, ist lehrreich nachzuweisen an folgender Notiz eines auswärtigen Korrespondenzbureaus, das sich von hier aus melden ließ: „Gestern Abend wurde auf dem hiesigen Bahnhof ein ca. 40 Jahre alter Mann verhaftet. Derselbe versuchte während der Fahrt von Karlsruhe nach Porzheim eine schon in Verweigerung übergegangene Leiche zum Wagen hinauszumerfen, wurde jedoch von einem Mitreisenden an seinem Vorhaben verhindert und auf dem Bahnhof hier in sicheren Gewahrsam gebracht. Weiteres bleibt abzuwarten.“ Des Pudels Kern davon ist, daß am Samstag Abend ein Springler Tagelöhner, der mit dem Zug 7.20 hierher fuhr, kurz vor Einfahrt ins Tunnel versucht hatte, eine tobe Kasse vom Fenster hinauszumerfen, und daran von einem Mitreisenden verhindert worden war. Hier angekommen wurde der Tagelöhner von einem Schaffner, dem der Vorfall gemeldet worden war, dem Bahnvorstand vorgeführt, welcher ihn wegen Vergehens gegen die Bahnordnung in eine Geldstrafe von 1 Mart nahm, womit die graufige Noththat erledigt war.

\*\* **Rastatt**, 30. Juli. Anfangs August findet hier die Enthüllung des Denkmals für die im Jahre 1848 Gestallenen statt. Das Denmalssomitee hat sich der Behörde gegenüber verpflichtet müssen, von jeder Demonstration bei der Feier abzusehen und diese in aller Stille vorzunehmen.

\*\* **Staufen**, 30. Juli. Herr J. Stiefpater auf dem Felchen zeigte die Fertigstellung seiner neuen Wasserleitung durch folgendes Telegramm an: „Soeben den ersten hydraulischen Liter mit Hurrach begrüßt.“

**Vermischte Nachrichten.**  
— Kürzlich war in Berlin ein Dienstmädchen angeklagt, aus einem Portemonnaie ihrer Herrin 21 Mart

gestohlen zu haben, das Mädchen war bisher „unbescholten“, aber die Dienstherrin behauptete, daß nur das Mädchen die That begangen haben könne. Der Richter ließ sich das Portemonnaie zeigen, aus dem das Geld entwendet sein sollte und fragte, aus welchen Geldstücken sich die Summe zusammengesetzt habe, worauf die Zeugin irrisch, froh, fromm antwortete: „Aus 7 harten Thalern!“ Einer der Schöffen betrachtete lächelnd das kleine Portemonnaie und flüsterte dem Richter einige Worte zu. Nun begann ein allgemeines Suchen der Herrin in den Taschen, bis der Schöffe das Portemonnaie gefüllt mit Thalerstücken dem Richter überreichte und bemerkte: „Bitte, überzeugen Sie sich, 7 Thaler gehen in dieses Portemonnaie gar nicht hinein!“ Das Mädchen wurde freigesprochen, Richter und Schöffen lächelten über den Vorfall, nur der Staatsanwalt nicht, der gegen die Zeugin Anklage wegen jahrlässigen Weineds erhob.

— Ein nach Unterjütlingen von 240,000 M. aus Paris stüchtig gewordenen, in Deutschland geborener Prokurist ist von der Schöneberger Kriminalpolizei verhaftet worden. Der jetzt etwa 49 Jahre alte Kaufmann A. war im Jahre 1874 von Berlin nach Paris gegangen, hatte dort auf Grund von Empfehlungsschreiben in dem bekannten großen Bankhause Kredit Lyonnais eine sehr gute Stellung erhalten und war dort zum Prokuristen avanciert. Er hatte aber das Vertrauen seiner Chefs mißbraucht, durch sehr geschickte Manipulationen jahrelang das Bankhaus betrogen und ca. 300,000 Franzos unterzogen. Er wurde später gefaßt und zu einer sehr hohen Gefängnisstrafe verurtheilt, mußte aber durch ein raffiniertes Manöver sich der Verbüßung der Strafe zu entziehen und zu flüchten. Durch Zufall wurde neulich ermittelt, daß er sich in Schöneberg aufhalte, so erfolgte seine Festnahme.

— Venedig gerüstet wurde von den eigenen Angehörigen ein junger Bulgare in Ghemeli bei Brussa. Der Ungläuckliche litt an theilweiser Lahmung und ein Wunderdoktor rief den Angehörigen, die gefahrte Körpertheile einer möglichst großen direkten Leichte auszuführen, wonach in einigen Stunden vollständige Heilung eintreten werde. Der Rath wurde befolgt und der Junge an das offene Herdfeuer gelegt. Alles Schreien, Bitten und Flehen beschlehte, ihn fortzunehmen, da er sonst verbrenne, blieb wirkungslos und Mutter und Schweftern begnügten sich damit, ihn mit der Verfürerung zu beruhigen, daß er rasch gefunden werde. Bald wurde das Gemüthe des Ungläucklichen schwächer und schwächer und hörte schließlich ganz auf. Seine Angehörigen nahmen dieses Zeichen als einen Beweis seiner Heilung an und gingen hin, um ihn vom Feuer wegzuziehen, fanden aber nur noch eine Leiche.

**Drahtnachrichten d. „Hochberger Boten.“**  
§§ **Cronberg**, 30. Juli. Der bekannte Vater Professor Adolf Schreyer ist heute Nacht im Alter von 74 Jahren gestorben.

**Wirthschaftliches Wetter.**  
Für Dienstag und Mittwoch ist fortgesetzt größtentheils trodenes und heiteres Wetter in Aussicht zu nehmen.  
Verantwortlich: J. B. Gwin in Franckfurt.  
Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vormals Dörfler in Emmendingen.

**Notiz.**  
Freunde des Postartenports möchten wir auf die in unserem Schaufenster ausstellen, in eigener Druckerei fertigtigen Künstler-Karten aufmerksam machen. Druck u. Verlagsgesellschaft vorm Dörfler, Emmendingen.

## Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

### Erdarbeitenvergebung.

Nr. 643. Die Stadtgemeinde Emmendingen wird künftigen Freitag, den 4. August d. J., Vormittags 10 Uhr die Herstellung eines 84 Meter langen, 1,70 Meter tiefen Abzugsgrabens von 60 Centimeter Sohlbreite zur Erweiterung der Wasserleitung beim Lebnzgerstraße der Feuerwehre nächst der Diebr'schen Säge an Ort und Stelle öffentlich vertheilen.

Emmendingen, den 31. Juli 1899.

Städtisches Bauamt.

### Fabrik-Versteigerung.

Wilhelm Engler Witwe in Rönningen läßt am

Mittwoch den 2. August ds. J.

Vormittags 7 Uhr

ansfangend, in ihrer Behausung folgende Fahrnisse öffentlich gegen Baarzahlung vertheilen:  
2 aufgerüstete Reiterwagen, 1 Trolle, 1 Brenn- geländer, 1 Bock, 1 Zuber, 1 Zuber, 2 Faß, 4 und 14 Ohm haltend, 1 Dungg-ladenfaß, 1 Räderreife, 1 Futternebmmaschine, 1 Flug, 1 eiserne Egge, 1 Joch mit Riemem, 1 auf- gerüstetes Bett, 1 Wajschstel, 1 Räder- fahne, 1 Kanne, 1 kleineren Brunnen- erg, 2 Baum dünre Delem, 1 Kranflande, Feldgeschir und sonst ver- schiedenen Hausrath

Rönningen, den 30. Juli 1899.

Das Bürgermeisteramt.

### Radler-Club Hochburg Emmendingen.

Morgen Dienstag Abend 8 1/2 Uhr

Monatsversammlung im Vereinslokal.

Der Vorstand.

### Zuckerin \*\*\*

in Portions-Tabletten zu 2 Pfennig

viel billiger als Zucker.

Eine ganze Tablette süßt 2 Liter Kaffee etc.

Eine halbe Tablette süßt 1 Liter Kaffee etc.

Eine viertel Tablette süßt 1/2 Liter Kaffee etc.

Erschließlich in Colonialwaaren-Handlungen.

En gros-Niederlage bei J. Eschellmann u. Co., Mannheim.

### Danksagung.

Dank, vielen Dank Allen, die meiner lieben Frau die letzte Ehre erwiesen haben.

Emmendingen, den 31. Juli 1899.

J. Florentin.

### Einige Wagen guten Düngers

hat abzugeben

**Brauerer Karher**, Emmendingen.

### Schönheitsfehler.

Schmutzige gelbe Haut, Hautflecken, Fidehen, Sommerprossen etc. einfacher Weise zu beseitigen. — Geringe Kosten. Anweisung gegen 1 M. Briefmarken Robert Kaufmann, 1897

### Hypotheken, Credit, Capital- und Darlehenssuchende

erhalten sofort geeignete Angebote. **Wilhelm Hirsch**, Mannheim.

Ein merkwürdig verschlagener Mann, dieser Ernst Wallram, ein vorwegener Charakter, der schon als Knabe im Jörn nach dem Messer griff und mit knapper Not dem Genick entging. Die Presse enthielt schonungslos die Vergangenhait des reichen Wüthstüßers, der in letzter Stunde Hans und Hof niederbrannte, um die darin vorhandenen Beweise zu vernichten und gleichzeitig die Aufmerksamkeit der Leute von sich ab und auf die Brandstätte zu lenken.

Auf geheimnisvollem Wege war er von der ihm drohenden Gefahr in Kenntnis gesetzt worden, hatte aber, wie es Verbrechern gewöhnlich zu gehen pflegt, in letzter Stunde unwirksam gehandelt. Bei dem Gefangenen waren auch zwei Briefe gefunden worden, die ihn in gewagten erwidender Art betrafen. Der eine Brief war an Frau Gertrud Wesser, die Gattin eines sehr verdienstvollen jungen Mannes, gerichtet, der Out Stillhoff wahrscheinlich aus Absehen gegen die That seines Herrn geflohen hatte, und enthielt die Mitteilung, wo für sie und ihren Mann das Geld zur Lebensfahrt nach Canada erhalten werden könne und den Rat, England schnell zu verlassen.

Als stummer Menge sprach die unwortlich gepackte Weisheit gegen ihren Herrn. Sie enthielt große Geheimnisse, welche er am Tage vor seiner Flucht bei seinem Wankler erhoben hatte. Vordem die er es auch, daß Wallram sich weigerte, einen Vertheidiger anzunehmen, und sich der niederbestimmten Auflage gegenüber äußerst spatisch verhielt.

Während der Lezter und seine Tochter ohne Ahnung von dem, was geschehen war, in Paris lebten, sagte sich Wallram in seiner Zelle: „Sie werden an meine Schuld glauben und sich hüten, mir zu schreiben. Wita wird den Denker verdammen und Alfred sich des Freundes schämen.“ Der Lezter war mit Geschäften überhäuft. Nachdem es ihm geglikt war, eine behagliche Privatwohnung anzufinden, hatte er beständig mit Vormundschaftsbehörden und Gerichten zu thun, mit denen der Verlezer ihm um so unangenehmer war, als er das Französisch nur sehr unvollkommen sprach. Zu allem Unglück extrankte auch Clara, und die junge Mutter durchwachte Tage und Nächte am Bette des Kindes, und Kaver hätte am liebsten auf die ganze Beschäftigung verzichtet, um nach Dalton zurückzukehren zu können. Die Vorstellung begann in ihm aufzudämmern, daß er Wallram in zu großer, ungeziemerer Hast verlassen, und der Freund Ursache hatte, sich getraut zu fühlen. Er machte sich heilige Vorwürfe darüber, ihm nicht zum Mitreisen überredet zu haben.

Endlich erreichte die erschütternde Nachricht die Kavvers durch den neuen Lezter, der seines Vorgängers Abreise erhalten hatte und ihm von den Geschäften Mitteilung machte. „Sie haben zweifellos schon von der Verhaftung des Untertänigsten Wallram gehört“, schrieb der junge Mann.

Kaver setzte sich nieder und trocknete die Stirn mit seinem Taschentuch. Trännte er oder hanelte es sich um weltliche Thatfachen? Es traf sich gut, daß Wita nicht bei ihm war, als er den Brief empfing. Freie Gewandtheit hatte sich in jüngster Zeit merklich gebessert und ihre Gedanken weiteten nicht beständig bei Knal und dem Geheimnis, das sein Ende umgab, und sey sollte sich die alte Geschickte ihr in neuer, graneuwoiler Art aufbewahren und ihr Freund als der Schurke des Schandenbemas erscheinen? Es hanelte sich offenbar um einen graneu-vollen Verthm. Er hatte Wallram seit seines Lebens gekannt, aber wie würde Wita die Sache auffassen? War er nicht der erste gewesen, gegen den sich ihr Verdacht gewendet hatte? Nie hatte ein Vater seine Tochter weniger getraut als der Verlezer, der freis zu sehr von der Sorge um seine Schute in Anspruch genommen worden war, um sich in den Zuegang seiner Tochter zu vertiefen. Er hatte sie vor sechs Jahren nicht verstanden, als sie sich ohne seine Einwilligung heimlich verheiratete, und er begriff sie jetzt ebenso wenig.

Eine Stunde später hielt er eine englische Zeitung in der Hand, welche den sensationellen Fall in allen Einzelheiten mittheilte. Sonderbar, murmelte der Lezter, der eigentümlichen Veränderung des Freundes während der letzten Tage gedenkend. „Die Geschickte klingt so einleuchtend, so überzeugend, jeden Zweifel zerschendend. Wie ich wünschte, sie wäre nicht wahr, aber ich fürchte, sie ist es.“

Am Nachmittag entschloß er sich, Wita das Firscherliche zu eröffnen. Der Arzt hatte Clara außer Gefahr erklärt, ihre Besserung in kürzester in Aussicht gestellt und dadurch der jungen Mutter Kraft und Mut zurückgegeben. Des Vaters Nicht war es, der Tochter das Entschuldigend angundigen, damit sie es nicht aus fremder Quelle erfahre und davon völlig unberührt werde. „Wita“, sagte er nach dem Abendessen plötzlich, „ich habe Nachrichten aus Dalton.“ (Fortsetzung folgt.)



Bilanz

des 2. Geschäftsjahres vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1899.

Table with columns: Aktiva, Passiva, and sub-columns for M., Pf., and Mf. It lists assets like 'An Kassenbestand' and liabilities like 'Per Geschäftsanteile d. Mitglieder'.

Dividende 3%.

Der Mitgliederstand betrug am 1. Juli 1898 120. Neu eingetreten im Laufe des Geschäftsjahres 42.

Ausgetreten im Laufe des Geschäftsjahres 138. Stand am Schlusse des Geschäftsjahres 138.

Die Geschäftsanteile der Mitglieder haben sich gegen das Vorjahr vermehrt um Mf. 600.97 und betragen gegenwärtig 3744.97.

Die Passivsumme der 138 Genossen beträgt 4140.—

Emmendingen, den 20. Juli 1899.

Der Vorstand: Jakob Bryner, Donat Krauth, Johann Baumgartner.

Großes Spezial-Geschäft für

Korbwaaren aller Art.

Fabrikation in:

Garten- u. Veranda-Möbel, Chaiselongues

Krankenfahr- und Tragstühle, Nachher's Klappmöbel, Turngeräthe, Sägematten, Koffelkugelhände.

Reichhaltiges, gut sortirtes Kinderwagen-Lager. Reichhaltiges, gut sortirtes Kinderwagen-Lager.

Emil Merkle, Grossh. Holfierant, Freiburg, Bertholdstr. 26.



Emmendingen: W. Moosbrugger, Elzsch: M. Wild, Endlingen: Th. Burkhard, Etenheim: Karl Schwarz, Freiburg: Ed. Hebling, Freiburg: Bernh. Bühler, Mahlberg: Jos. Ehret.

Churinaia, Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Gegründet 1853 mit 9 Millionen Mark Grundkapital. Vermögensbestand: 47 Millionen Mark. Lebermittel: Feuers, Einbruchdiebstahl, Lebens-, Unfall-, Transport- und Valoren-Versicherungen.

Geldrollenpapier

Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Döller. Langestraße 60.

Sängerrunde Hochberg

Emmendingen.

Zur Feier der Eröffnung der Gartenhalle im Bauh'igen Garten findet

Montag den 21. d. M., Abends 8 1/4 Uhr

dotterlich unter gefälliger Mitwirkung der Streichmusik und des Herrn Baritonisten Goltz

Vereinskonzert

Ratt, zu dem wir unsere verehrlichen Mitglieder freundlichst einladen.

Der Vorstand.

Freyersbacher

in doppeltkohlsaurer Füllung. Hervorragendes Tafelwasser. Bad Freyersbach. Bad Schwarzwald.

Riegeler

Flaschenbier in 1/1 und 1/2 Flaschen. Lagerbier dunkel 18 u. 10 Pf. Exportbier hell 18 u. 10 Pf. PILSNER 19 u. 10 Pf.

M. Kern

Flaschenbiergeschäft im Gasthaus z. Engel. Emmendingen.

Badesalz

aus der Saline Dürheim empfiehlt Aug. Hesel.

Garbenstricke

liefert billigst M. Sütterlin, Seiler, Neustraße.

Zimmer

zu vermieten. Lammstraße 183.

Flotter Schnurrbart!



Neu! Neu! Heftographenbücher zum sofortigen Vertriebsfähigen von Schriftstücken in Buchform.

Union-Wichje

in blau-weißen Dosen à 5, 10 und 20 Pfg. Gibt rasch schönen Glanz. Erhält das Leder weich.

Hochberger Botte.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

Für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Etenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei im Haus gebracht vierteljährlich Mf. 1.50. Einzelhefte: die einmahlige Gannondseite oder deren Raum 10 Pfg. an bezugsloser Stelle 20 Pfg.

Ueber die Kanalvorlage sind von den Gegnern des Gesekentwurfs die Alten bereits geschlossen worden; sie behaupten, die ganze Kanalvorlage werde zweifelsohne vertagt werden und zwar mit Zustimmung der Regierung.

Die Haager Friedenskonferenz hat ihre Schlußsitzung am vergangenen Sonnabend abgehalten. Der Schlußakt war trotz aller schönen Neben ein unermwartet geringer.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung enthält einen Erlaß des Kultusministers vom 27. Juli an die Roman von Max v. Rosenfeld.

Provinzial-Schulcollegien, welcher besagt, daß der Erlaß vom 1. Mai betreffend die Anwendung der Strafe der körperlichen Züchtigung in den Volksschulen Zweifel hervorgerufen habe.

Die Bewegung gegen den Ausgleich in Oesterreich greift immer mehr um sich. Bisher haben 58 deutsch-böhmische und eine große Anzahl anderer deutscher Städte Kundgebungen beschlossen.

„Du scheinst zu vergessen, daß Clara das Bett noch nicht verlassen darf.“ „So sehe ich mich genötigt, sie anderen anzuvertrauen.“

In Monaco kürzte die Mauer eines im Bau begriffenen Hotelneubaus zusammen. Von fünfzig italienischen Arbeitern, die bei dem Bau beschäftigt waren, wurden drei Maurer getödtet.

Ein Kongreß-Mitglied erklärte einem Journalisten, die Vereinigten Staaten hätten mit England ein Offensiv- und Defensiv-Bündnis geschlossen.

Emmendingen, 26. Juli. Bericht des Herrn Abg. Pfisterle. (Fortsetzung.) Wie gesund unsere Finanzlage ist, zeigt u. A. daß in den letzten 40 Jahren nur 113 Mill. im außerordentl. Etat ausgegeben worden sind.